

Einleitung

Autor(en): **Schneider, Hugo**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 4: **Konservierung und Restaurierung von Fahnen**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung

Zur Fahne, dem Banner, dem Hoheits- und Feldzeichen hatten die Eidgenossen bis ins 19. Jahrhundert ein sehr intimes Verhältnis. Eine Fahne im Kampf zu verlieren oder im Stiche zu lassen, bedeutete höchste Schmach, ein feindliches Feldzeichen zu gewinnen, größte Ehre. Nicht von ungefähr war das Amt des Bannerträgers eines der höchsten Ämter, die ein eidgenössischer Ort zu vergeben hatte. Beutfahnen wie auch eigene Hoheitszeichen wurden sorgfältig aufbewahrt und zum Teil in Fahnenbüchern bildlich und schriftlich festgehalten. So kommt es, daß heute die Schweiz immer noch einen der ältesten und bedeutendsten Fahnenbestände besitzt, obwohl durch Unkenntnis in der Behandlung von Textilien in den letzten 200 Jahren ein wesentlicher Teil dieses kostbaren Gutes für alle Zeiten zugrunde gegangen ist.

Fahnen haben wie Individuen ihre eigene Geschichte und sind damit Kulturdokumente ersten Ranges. Diese Geschichte zu erforschen, bildet eine der vornehmen Pflichten des Historikers. Hinter jedem Objekt steht der Mensch: der Auftraggeber, der Seidenweber, der Fahnenmaler, der Bannerträger. Die Fahne hängt auch nicht im leeren Raum. Sie war das Ehrenzeichen einer Gesellschaft, einer politischen Körperschaft, einer taktischen Einheit. Sie wurde zu bestimmten Zwecken, aus einer bestimmten Veranlassung in Auftrag gegeben und hatte einen Lebenszeitraum, in dem sie in hochwogenden Zeiten, aber auch in Phasen des Tiefstandes einer Gemeinschaft als Symbol diente.

Nicht nur die Lebensgeschichte einer solchen Fahne gilt es zu erforschen, wir sind heute ebenso verpflichtet, dieses Kulturgut zukünftigen Generationen zu erhalten. Die Konservierung und Restaurierung dieser Textilien gehören somit zu den genauso wichtigen Aufgaben der Museen, in denen sie heute meist aufbewahrt werden. Beiden Themen sei dieses Heft gewidmet.

Hugo Schneider